

Fernsehen, Freunde, Fremdheit ...

Einige Schlaglichter auf den Alltag von MigrantInnen in Deutschland



© Gaby Kempf/PIXELIO

Statistisch gesehen sehen bestimmte Gruppen von MigrantInnen nie fern ...

Die Fernsehforschung bei der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) ermittelt das Fernsehverhalten nur in Haushalten, deren Hauptverdiener einen deutschen oder einen Pass aus den EU-Ländern haben. Dies schließt 4,4 Millionen Menschen mit anderer Staatsbürgerschaft aus, von denen viele schon seit Langem in Deutschland leben (vgl. Infoblock auf S. 10).

LITERATUR

ARD/ZDF-Medienkommission (Hrsg.): *Migranten und Medien 2007. Ergebnisse einer repräsentativen Studie der ARD/ZDF-Medienkommission*. o. O.: 2007. <http://www.unternehmen.zdf.de>

Mediennutzung von Migranten. *Media Perspektiven* -/2007/3. <http://www.media-perspektiven.de/1410.html>.

Shell Deutschland Holding (Hrsg.): *Jugend 2006: Eine pragmatische Generation unter Druck*. Frankfurt a. M.: Fischer Tb 2006.

World Vision Deutschland e. V. (Hrsg.): *Kinder in Deutschland: 1. World Vision Kinderstudie*. Frankfurt a. M.: Fischer Tb 2007.

Alle Migrantengruppen werden von deutschen Medien gut erreicht

Die Studie »Migranten und Medien 2007« untersuchte zum ersten Mal repräsentativ und bundesweit das Mediennutzungsverhalten von MigrantInnen zwischen 14 und 49 Jahren. Fernsehen und Internet werden von MigrantInnen in ähnlichem Umfang wie von den einheimischen Deutschen genutzt, das Fernsehen ist das Leitmedium. Auch herkunftssprachiges Fernsehen wird von MigrantInnen genutzt, aber im Verhältnis überwiegt die deutschsprachige Fernsehnutzung – eine ausgeprägte »mediale Parallelgesellschaft« ist nicht nachzuweisen (vgl. auch Geißler in dieser Ausgabe).

Entsprechende Angaben zur Mediennutzung von Kindern mit Migrationshintergrund liegen nicht vor. Hinweise auf die Fernsehnutzung gibt der Artikel von Terhart/Roth in diesem Heft.

(Quelle: ARD/ZDF-Medienkommission: *Migranten und Medien 2007*)

Kinder mit und ohne Migrationshintergrund: gute Freunde, mit denen man den Alltag teilt

60 % der Kinder mit deutscher Nationalität und mit in Deutschland geborenen Eltern haben eines oder mehrere Kinder mit Migrationshintergrund (d. h. mit nicht-deutschen Eltern) in ihrem Freundeskreis. 40 % verneinen dies. Der Hauptunterschied wird im Vergleich von alten und neuen Bundesländern deutlich: 37 % der Kinder in den alten Bundesländern geben an, dass keinerlei nicht-deutsche Kinder zum Freundeskreis gehören. In den neuen Bundesländern sind es mit 66 % zwei von drei Kindern, auf die das zutrifft. 90 % der Kinder mit Migrationshintergrund haben einheimische deutsche Freunde. Davon haben 11 % ausschließlich einheimische deutsche Freunde. Nur 10 % der Kinder mit Migrationshintergrund haben fast nur oder ausschließlich nicht-deutsche Freunde.

(Quelle: World Vision 2007, S. 153 ff.)

63 % der jugendlichen MigrantInnen empfinden Benachteiligungen im Alltag

Der Anteil der ausländischen Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren, die wegen ihrer Nationalität Benachteiligungen erfahren haben, ist von 58 % (2002) auf 63 % (2006) angestiegen. 15 % dieser Jugendlichen geben an, »schon oft« im Alltag diskriminiert worden zu sein. Die Empfindung, diskriminiert zu werden, gehört demnach für ausländische Jugendliche in Deutschland zum Alltag.

(Quelle: Shell-Studie 2006, S. 138 f.)